

die Sifre Thora den orthodoxen Juden durch Polizeiorgane aus den Synagogen holen und diese selbst schließen ließ, in Mecklenburg nicht minder gewaltthätig gegen das orthodoxe Judenthum auftrat — dann fragen wir, wer sind hier die Fanatiker, die Orthodoxen oder die Reformer??

(Fortsetzung folgt.)

-o- Rosegger und der Antisemitismus.

„Bursche! Ihr habt mir im Namen Eurer Genossen — wie Ihr behauptet — Vorwürfe darüber gemacht, daß ich das Judenthum protegiere. Ich will zu Eurem Troste öffentlich sagen, daß ich auch Antisemit bin — nur auf solche Weise, die den Menschen schont, aber seine Laster verfolgt.“ — Mit diesen Worten beginnt Rosegger in seinen „Bergpredigten“ *) einen Aufsatz: „Von dem Judenhasse unserer verjudeten Jugend. (Ein offenes Schreiben an junge Antisemiten in Wien).“ Dieser Aufsatz gab mir Veranlassung, das folgende Schreiben an den Autor zu richten:

„Sehr geehrter Herr!

Mit der Sympathie und Freude, die ich gewohnt bin, jedem neuen Produkte Ihres literarischen Schaffens entgegenzubringen, habe ich auch das Erscheinen Ihrer „Bergpredigten“ begrüßt, und eine Wirkung dieses Wertes bei mir sind — diese Zeilen.

Wer ich bin? Ein Freund Ihrer Schriften und — Jude! und als solcher hat mich Ihr Aufsatz: „Von dem Judenhasse unserer verjudeten Jugend“ — ich gestehe es offen — unangenehm überrascht. Daß ein Rosegger kein Antisemit ist, — er wäre nicht Rosegger, wenn er es wäre.

Also, geehrter Herr, Sie sagen uns Juden die Meinung, d. h. nicht uns direkt, sondern indem Sie den Antisemiten vorwerfen, daß sie ja auch „jüdisch“ seien, also kein Recht hätten, von den Juden mehr zu verlangen, als sie selbst seien. Und wenn nun die Antisemiten „bessere Menschen“ wären? Dann hätten sie das Recht, Glauben- und Rassenhaß zu predigen und praktisch zu betheiligen, wie ihre edlen Genossen in Rußland, Rumänien, Ungarn und sonst?? Ich ziehe nur die Konsequenzen; und sollten auch Sie, geehrter Herr, sich zu denselben bekennen?

Die Juden sind eine religiöse Genossenschaft, es giebt in allen Ländern Juden, wie auch in allen Ländern Christen wohnen. Was die Juden verbindet,

sind die gemeinsamen religiösen Anschauungen, und ein Vorwurf, den man gegen „die Juden“ erhebt, richtet sich deshalb an die Adresse ihrer religiösen Anschauungen, ihrer Bekenntnisschriften: Bibel und Talmud. Ueber erstere mich hier näher zu verbreiten, erachte ich für überflüssig, dieselbe steht Ihnen im gleichen Maße zu Gebote, wie mir, und was den Talmud betrifft, so erlaube ich mir, Sie auf das vortreffliche Werkchen: „Ueber die Beziehung des Talmuds zum Judenthum und zu der sozialen Stellung seiner Befenner von Samson Raphael Hirsch, Frankfurt a. M., J. Kauffmann 1884“ zu verweisen, welches in prägnanter Kürze dem Nichtkenner dieses Riesenwerkes einen genügenden Einblick in dasselbe gestattet. Daß Bibel und Talmud, diese beiden Bekenntnisschriften der Juden, in irgend einer Beziehung denen anderer Religionen oder Konfessionen nachstehen, wird kein ehrlicher Kenner derselben zu behaupten wagen.

Wenn Sie „den Menschen schonen, aber seine Laster verfolgen,“ so werden sie dabei Genossen unter allen redlichen Menschen finden, aber Sie „hassen die Zeitungsjuden — doppelt und dreifach hassen Sie sie, weil sie auch die Christen verjudet haben“ — Lieber Herr, schreibt denn der im Judenthume geborene, an irgend einem politischen Blatte thätige Journalist als Jude, oder als Oesterreicher, Deutscher, Franzose u. s. w.? Wenn ein im Christentum Geborener den gleichen Artikel schreibt, dann ist dieser von einem Journalisten geschrieben, und das religiöse Bekenntnis des Verfassers sollte ihn, als von einem Zeitungsjuden herrührend, stigmatisiren? Unter der jüdischen Presse kann jeder gerade Denkende doch nur die Zeitungen verstehen, die sich mit jüdischen Angelegenheiten befassen, und gegen diese dürften Sie schwerlich in der Lage sein, den Vorwurf zu erheben, daß sie „die Christen verjuden.“ Und „verjuden“ — was bedeutet eigentlich dieses schöne Wort? An den Juden sind von seiner Religion die höchsten Anforderungen in Bezug auf Sittlichkeit, Ehrlichkeit, Moral, Wahrhaftigkeit, Menschlichkeit, Menschenliebe u. s. w. gestellt, eine jede Abweichung von diesen Anforderungen ist unjüdisch, und Sie wollten im Ernst jeden im Judenthume geborenen Verbrecher zu einem jüdischen Verbrecher stampeln? Kennen Sie dann auch christliche Verbrecher? Ich kenne keine „jüdischen Laster“ ebenso wenig wie „christliche Tugenden“. — Die „jüdischen Laster“ sind eben unjüdisch, die „christlichen Tugenden“, unter denen Sie Liebe, Sanftmuth, Bescheidenheit, Wahrhaftigkeit, Treue u. s. w. verstehen, sind ebenso, nur ältere Forderungen des Judenthums. So wenig wie alle Juden Teufel und alle Christen Engel, sind alle Christen Teufel und alle Juden Engel, die menschlichen Verirrungen sind, gleichviel ob in schwacher oder

*) Bergpredigten. Gehalten auf der Höhe der Zeit unter freiem Himmel und zu Schimpf und Spott unserer Feinde, den Schwächern, Lästern und Verhümern der Kultur gewidmet von P. R. Rosegger. Wien, A. Hartleben's Verlag, 1885.

starker Gestalt, eben Abirrungen von den Forderungen der Religion.

Sie schreiben: „Die Juden sind nicht Germanen? Seid es Ihr? Seid Ihr wahr, treu, sparsam, häuslich, rechtlich, arbeitsam?“ allerdings nur „an junge Antisemiten in Wien“ und die russischen und rumänischen Herren Antisemiten? — —

Gechter Herr! Sie sind kein „Antisemit“, Sie können es nicht sein, und der Wunsch, Ihren literarischen Ehrenschild von dem kleinen Flecken, den Ihr angeführter Aufsatz in den „Vergpredigten“ auf denselben werfen könnte, rein zu sehen, hat mir die Feder in die Hand gedrückt; ich werde mich freuen, von Ihnen zu hören, daß Sie es nicht in dem Sinne aufgefaßt wissen wollen, wie man es — Sie sehen es — auffassen kann und bitte Sie um die eventuelle Erlaubniß, von Ihrer gütigen Antwort öffentlichen Gebrauch machen zu dürfen.

Mit vorzüglicher Hochachtung.“

Hierauf erhielt ich die folgende Antwort:

„Gechter Herr!

In Bezug auf das Judenthum im Prinzip vollkommen mit Ihnen einverstanden. Aber wir haben es hier nicht mit dem religiösen, sondern mit dem gesellschaftlichen Juden zu thun, und der hat in Oesterreich, besonders in Wien, die Worte „Jude“ und „verjudet“ in Mißkredit gebracht. Man bezeichnet damit die arbeitsscheue, geldgierige, cynische Richtung, die vor Allem von der Börse ihren Ausgang genommen hat.

Das Judenthum in seiner Reinheit und Strenge halte ich nicht geringer als das Christenthum; wenn die großen oben angedeuteten Fehler speziell christlichen Ursprungs wären, so wüßten wir uns die Worte „Christi“ und „verchristlicht“, im schlimmen Sinne gemeint, gefallen lassen. Wir haben übrigens schon auch unsere gesellschaftlichen Fehler. Am liebsten wäre es mir, vom Juden und Christen gar nichts zu hören, sondern nur vom Menschen. Es ist wohl ein trauriges Leben unter solchen Zuständen. Es ist schwer, den Menschen immer lieb zu haben, wenn seine widerlichen Fehler so ununterbrochen und so fruchtlos zu bekämpfen sind. Seien Sie gegrüßt.

P. R. Rosegger.

Ein Unwohlsein zwingt mich, mich heute so kurz zu fassen.“

(Wir glauben nicht, daß Herr Rosegger mit seiner Antwort glücklich gewesen ist. Er widerlegt in keiner Weise die von unserm Herrn Mitarbeiter geäußerten Bedenken.)

Zeitgemäße Betrachtungen über Sefirah-Jeroth.

Von Harkiner Dr. G. Flechner

(Schluß.)

Doch da bildet dieses „et“ eine recht sinureiche Paraphrase. Unsere Weisen zu Berachoth 20, a erzählen: „א"ל רב פסא לאבי סאי שני ראשונים דאחרניש להי נוסא, וסאי שני און דלא סתדיש לן נוסא? אמר ליה קמאי הו קא סכרי נפשיהו אקדושת השם, און לא סכרין נפשי אקדושת השם.“ „Unsere Altvordern haben opferfreudig ihr Blut verspritzt auf dem Altare des Gottesgedankens, haben „Uebernatürliches“ mit Selbstaufopferung für die Erhaltung der Thora gethan, so“ hat Gott auch ihnen übernatürliche Wunderdinge gezeigt, [wie jene נפלאות נסים zur Zeit der Mattabäer,] wir aber sind fälscher geworden für himmlische Interessen und haben dadurch den Anspruch auf Wunder verloren.“ Wenn du, Haman, als der erste Mann im Staate, von deiner unermesslichen Höhe, auf die dein König dich gestellt hat, so jäh, so tief herabsinken, wenn du gar den Triumphwagen des dir bis tief in deine Seele hinein verhassten und verachteten Juden Mordechai ziehen mußt, dann geschehen hier göttliche Großthaten, die beweisen, daß Mordechai ein prinzipientreuer Radschöpfung „jener Juden“ [mit dem bestimmenden Artikel] ist, auf die der himmlische Vater besonders sein Augenmerk richtet und sie zu Werkzeugen seiner anstaunenswerthen Handlungen bestimmt.

Aber darum eben, sage ich, sind die Kraststellen der Sefirah-Jeroth tief beschämend für uns. Vor Allem müßten doch unsere Herren Reformrabbiner erröthen, wenn sie bis jetzt den Aussprüche des Schulchan Aruch: „גורמים, שלא לישא אשה בין פסא ליצירת“ hohn sprechen und in der Sefirahzeit Trannungen vollzogen haben; denn in den letzten Tagen mußten ihnen doch die Augen geöffnet worden sein, daß sie einsehen, „es käme den Juden der Gegenwart nicht zu, jenen Paragraphen des Schulchan Aruch mitleidig zu belächeln, ihn als fremdartige Erscheinung aus grauem Alterthume zu betrachten, angesichts der neu erstandenen Judenheger und Judenheger; und was dereinst die entseelte Leidenschaft der rohen Masse wider Israel vermochte, das übt jetzt der sprachgewaltige Mund, die gewandte Feder jener Räuber im Frack aus.“

Und wenn es ein wohlthätiger Vorstand wünscht, im konservativen Sinne zu verfahren, da ist es ja mit den vermeintlichen Prinzipien der Reformhelden nicht weit her!

Hat ja der Herr der Reformen, Geiger, im